

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Sophie Leser sind dort eingraviert.

Name und Schicksal von Sophie Leser sind im Gedenkbuch des Bundesarchivs festgehalten.

VERLEGEORT

Der Verlegeort für den Stolperstein bezieht sich auf die letzte frei gewählte bzw. geschützte Wohnanschrift von Sophie Leser, das Alters- und Pflegeheim Wilkening in der Brandestr. 24 (ehemals Braunauerstr.).

HERKUNFT

Sophie Leser wurde am 7. Februar 1867 als Kind von Samuel und Bettie Leser in Rhede/Aschendorf bei Papenburg geboren. Es gibt einen Taufeintrag der Ev.-ref. Kirche Baccum, dennoch wurde sie im Hausbuch für die Brandestr. 24 als „jüdisch“ geführt. Dort zog sie im August 1939 ein, von Rhede kommend. Unter „Stand oder Gewerbe“ steht im Hausbuch „Invalide“.

DAS ALTERS- UND PFLEGEHEIM WILKENING IN HANNOVER

Der Kaufmann Heinrich Wilkening, geb. am 16.6.1889 in Dehme bei Minden, erwarb das Haus in der Brandestr. 24 im Jahr 1914 und eröffnete dort ein Alters- und Pflegeheim. Die Bezeichnung „Pflegeheim“ deutet darauf hin, dass auch behinderte oder seelisch kranke Menschen dort aufgenommen wurden. Heinrich Wilkening wohnte mit seiner ersten Frau Bertha geb. Steigleder (aus Fellbach bei Stuttgart, geb. 1881) und den Kindern Ernst-August (geb. 1915) und Ruth Waltraud (geb. 1919) in der Brandestr. 24.

1933 eröffneten die Wilkenings einen zweiten Standort in der Roßkampstr. 38G. Das Haus befand sich in unmittelbarer Nähe zum heutigen Heim der Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH in der Wolfstraße 36. Die ersten sechzehn Bewohner der Roßkampstr. 38G kamen alle von der Diakonissenstation der Gartenkirche in der Baumstr. 10 (heute Baumstr. 23-25, „Lotte-Kestner-Haus“, Alters- und Pflegeheim des Stephansstiftes). Die Wilkenings in Hannover pflegten offenbar sehr enge Beziehungen zu einem 1936-1941 bestehenden privaten Alten- und Pflegeheim in Sarstedt, dem „Haus Steinberg“. Die Hausbucheinträge der hannoverschen Heimstandorte zeigen, dass viele Bewohner aus Sarstedt kamen oder dorthin in das „Haus Steinberg“ verlegt wurden.

Auf ähnliche Weise eng verbunden mit Wilkening in Hannover war ein Heim in Winzenburg bei Alfeld, wo die Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH heute (2017) ebenfalls ein Alters- und Pflegeheim führt. Heinrich Wilkenings Frau Berta führte zudem laut Heidelberger Adressbuch in den 1930er Jahren ein Heim in Heidelberg (Berta-Heim). Die Hausbücher der beiden hannoverschen Heime zeigen, dass Pflegepersonal und auch Patienten von und nach Heidelberg wechselten.

VERLEGUNG UND DEPORTATION

Sophie Leser wurde am 16. Juni 1942 im Alter von 75 Jahren nach Sayn bei Koblenz verlegt. Hier befand sich seit 1869 die „Israelitische Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthsranke“, nach dem Gründer Meier Jacoby auch Jacoby'sche Anstalt genannt. Die Familie Jacoby konnte 1940 nach Uruguay auswandern, daraufhin

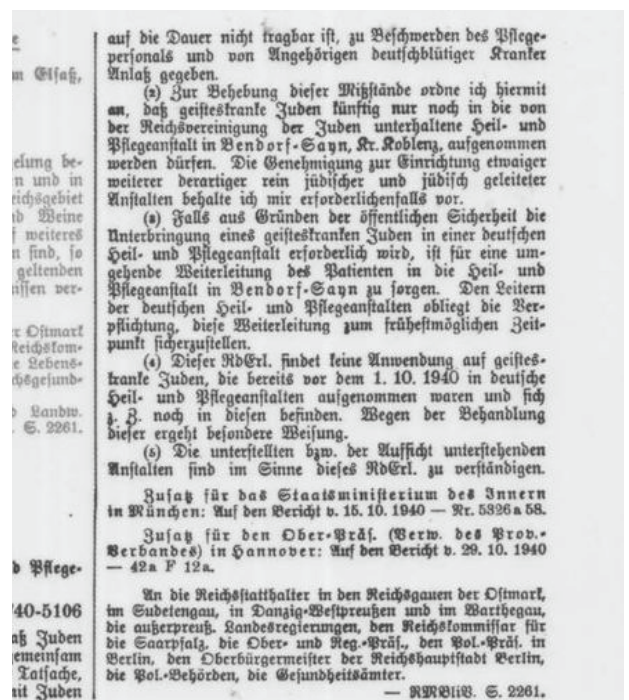
kam die Anstalt in staatlichen Besitz. Am 12. Dezember 1940 bestimmte ein Runderlass des Innenministeriums, dass „geistesranke Juden“ nur noch zentral in Sayn aufgenommen werden durften, da ein „Zusammenwohnen Deutscher mit Juden auf die Dauer nicht tragbar ist“.

Zwischen März und November 1942 wurden 573 Personen aus der Anstalt in Sayn deportiert. Darunter auch Sophie Leser, die am 27. Juli 1942 über Trier/Köln nach Theresienstadt deportiert wurde, wo sie am 18. August 1942 verstarb.

Edel Sheridan-Quantz, 2017

LITERATUR UND QUELLEN

Adressbuch Heidelberg 1936; Hausbücher Brandestr. 24 und Roßkampstr. 38G; <http://www.bendorf.de/stadtbuerger/geschichte/jacobysche-anstalt/>; www.ancestry.de (beide abgerufen 24.7.2017)



Runderlass vom 12.12.1940

